



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

176 (15.4.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-145986](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-145986)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

70 Pfennig monatlich.
Erste Jahrgänge 20 Pf. monatlich,
durch den Post bez. incl. Post-
zuschlag 24. 2. 25 von Quartal.
Einzelnummer 6 Pf.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 176.

Samstag, 15. April 1911.

(Mittagsblatt)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
20 Seiten.

Telegramme.

Eine „große Schlacht“ in Mexiko.

London, 15. April. (Von unserem Londoner Bureau.)
Ueber eine angebliche „große“ Schlacht, welche in Mexiko stattgefunden haben und von amerikanischen Truppen zu Ende gebracht worden sein soll, berichtet der Korrespondent der „Daily Mail“ aus Newyork folgendes: Die Insurgenten hatten die Stadt Agurprietto gegenüber der nordamerikanischen Stadt Douglas in Arizona bombardiert, wobei es zu einer wüsten Schlacht zwischen den mexikanischen Regierungstruppen und den Rebellen kam, sodass sich die amerikanischen Truppen gezwungen sahen, zum erstenmal über die Grenze zu gehen, um den Kampf zum Ende zu bringen. Die Schlacht begann am Donnerstag Nachmittag und kaum war der erste Schuss gefallen, als an der Grenze hunderte von jenen modernen Schlachtenbummlern erschienen, die zumteil aus den vornehmsten Palästen der Newyorker 5. Avenue stammen, die sich schon an der mexikanischen Grenze niedergelassen haben, um an dem Anblick der Kämpfe ihren Nerven einen neuen Nügel zu verschaffen, wobei außerdem nicht viel Gefahr vorhanden ist. So sah man denn viele Neugierige auf den Dächern von Douglas, während in Automobilen, Wagen und Pferden ununterbrochen neue Schaulustige an sichere Stellen herbeieilten. Außerdem waren sogen. Schlacht-See-Gesellschaften veranstaltet.

Diesmal hatten es die Rebellen den Newyorkern bequem gemacht und die mexikanischen Regierungstruppen sahen sich infolge der Aufstellung der Rebellen gezwungen, direkt in der Richtung nach der nordamerikanischen Grenze zu schießen. So flogen alle Geschosse in dichtem Hagel auf amerikanischem Gebiet herab, warfen Telegraphenstangen um und richteten sonst mancherlei Schaden an. Die Flugeln fielen bis in die Mitte der Stadt Douglas und die Neugierigen verließen ihre Beobachtungsposten schnell. Schließlich hatten die Rebellen eine Stellung eingenommen, welche etwa 100 Fuß von der amerikanischen Grenze entfernt ist. Auf den Bahnhof von Douglas begannen nun auch die Geschosse niederzufallen, wobei ein Arbeiter verwundet wurde. Die mexikanische Stadt Agurprietto wurde von 60 Mann Regierungstruppen besetzt gehalten und von Lopez an der Spitze von 300 Rebellen angegriffen, die am Vormittag mit einem Zug angekommen waren, den sie kurz vorher den Truppen abgenommen hatten. So kamen sie unbeachtet in schnellen Sprüngen bis dicht an die Stadt heran und sprengten unter fürchterlichen Detonationen das Hauptquartier der Truppen in die Luft. Die Rebellen lagen in einer Stellung auf dem Eisenbahndamm. Die Truppen machten nunmehr in der Richtung auf das Zollhaus einen wüsten Aufmarsch, wobei die Hälfte von ihnen unter dem Feuer der Insurgenten fiel. Hart an der amerikanischen Grenze eroberten auch die Rebellen ein Wacht haus, welches 70 Fuß von der Grenze entfernt gelegen ist. Während die Insurgenten noch immer Angriffe auf das Wacht haus unternahmen, erschienen auf dem Dach desselben zwei mexikanische Offiziere, die mit lauter Stimme von dort aus Befehle erteilten, nicht achtend der Geschosse, welche sie umgabelten. Die Schlachtenbummler feuerten die mutigen Offiziere mit Bravo- und Hurraufen an. Bald fiel einer von den Mexikanern, während der andere das Haus in die Luft sprengen ließ. Um diese Zeit flüchtete die Hauptmacht der mexikanischen Truppen über die Grenze nach Amerika hinüber, wo sie sofort von den amerikanischen Truppen entwaffnet wurden. Dann galoppierte der amerikanische Kommandant in die Stadt Agurprietto und verlangte von dem Rest der mexikanischen Truppen, die sich dort noch hielten und deren Geschosse die Stadt Douglas trafen, dass sie sich ergeben sollten. Diese weigerten sich zuerst, ergaben sich aber schließlich, als ihnen zugesichert wurde, dass sie auf amerikanischem Gebiet bleiben dürften. Nun nahmen die Amerikaner die Entwaffnung der gesamten mexikanischen Regierungstruppen vor und lieferten deren Waffen und Munition den Rebellen aus. Nach diesem Bericht haben also die Nordamerikaner ganz offen Partei für die Insurgenten ergriffen. Am Freitag Morgen erschien Lopez mit seinem Stabe in Agurprietto und besetzte die Stadt. Er sagte, wenn es ihm gelänge, Agurprietto zu halten, die Rebellen von Nordamerika als kriegsführende Partei anerkannt werden würden. Agurprietto ist ein wichtiger Einfuhrhafen und die mexikanische Re-

gierung hat demzufolge eine starke Abteilung von Schnellfeuergeschützen zur Wiedereroberung der Stadt geschickt. Die amerikanischen Schlacht-See-Gesellschaften erklären sich hoch befriedigt von dem genossenen Schauspiel und beachten nicht die leichten Verwundungen in ihrer Mitte, aber in Washington sieht man die Sache offenbar ernster an, denn es wurde auf einer Konferenz mit dem Staatssekretär Knox beschlossene, die mexikanische Regierung für alle Schäden haftbar zu machen. Da der Kampf an der Grenze auf amerikanisches Gebiet übergreift, so werden also auch die Schlachtenbummler durch die Regierung von Washington Schadenersatzansprüche stellen können.

Neuer Erfolg der Eulerflugmaschine.

Darmstadt, 14. April. Heute Morgen um 10 Uhr 17 Minuten flogen die Reutnants v. Siedessen und v. Rottenburg, ersterer als Pilot, letzterer als Passagier, auf einer Eulerflugmaschine (Militär-Typ) vom Darmstädter Truppenübungsplatz aus nach Worms; sie flogen über den Rhein, umkreisten den Dom und kehrten ohne Zwischenlandung um 11 Uhr 12 Minuten nach Darmstadt zurück. Auf dem Eulerflugplatz erfolgte die glatte Landung. Bei der Landung waren der General v. Oerpen und der Flügeladjutant des Großherzogs Rittermeister v. Massenbach zugegen, welche die Eulerpiloten zu ihrem erfolgreichen Flug beglückwünschten.

Darmstadt, 14. April. Heute Abend 7 Uhr 1 Min. schlug der Eulerpilot Einjährig-Freiwilliger Reichardt auf einer Euler-Flugmaschine (Militär-Typ) den deutschen Höhenrekord mit einem Passagier, der bereits 430 Meter betrug, und stellte einen neuen deutschen Höhenrekord mit 1 Passagier auf, nämlich 510 Meter Höhe. Ein amtlicher Zeitnehmer des Deutschen Luftschifferverbandes saß im Aeroplan als Passagier. Für die Höhenmessung wurden zwei Höhenmesser benutzt, welche gleichlautend die Höhe von 510 Metern anzeigten.

Ein Unfall der „Deutschland“.

Düsseldorf, 14. April. (Priv.-Tel.) Als heute Nachmittag 4 Uhr das Luftschiff „Deutschland“ der Luftschiffahrts-Alliengeseellschaft auf der Wolheimer Weide aus der Halle gebracht werden sollte, wurde es derart gegen die Hallenwand gedrückt, daß der rechte hintere Propeller sowie die gesamte hintere Steuerung abgerissen wurde. Auch wurde die Ballonhülle sehr stark beschädigt und einige Ballonets freigelegt.

Düsseldorf, 14. April. Die Deutsche Luftschiffahrts-Alliengeseellschaft teilt mit: Beim Herausbringen des Luftschiffes „Deutschland“ stieß es mit dem hinteren Propeller der Steuerbordseite und dem Seitensteuer der Backbordseite gegen die Wände der Halle. Propeller und Steuern wurden erheblich beschädigt, sodass dieselben ausgewechselt werden müssen. Wegen der Ersatzteile ist nach Friedrichshafen telegraphiert worden. Doch dürfte es mehrere Tage in Anspruch nehmen, bis die Ersatzteile anlangen. Der Grund des Anstosses liegt darin, daß die Leute das Kommando mißverstanden und auf das Luftschiff einen falschen Zug ausübten.

Ein ganzes Dorf in Flammen.

Wien, 14. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: In der Gemeinde Vizsar im Komitat Semogy brach Feuer aus, das alsbald die größten Dimensionen annahm. Bis heute Vormittag waren 20 Gebäude eingestürzt. Mehrere Kinder sind tot. Das Feuer verbreitete sich weiter und bald stand die ganze Ortschaft in Flammen. Die Löscharbeit war wegen des heftigen Sturmes erfolglos.

Der Aufruhr der Winger in Frankreich.

Spexnay, 14. April. Die Nacht ist in voller Ruhe verlaufen. In Benteuil wurde heute morgen der eine Anführer der Bewegung Dubois verhaftet; Lagache entzog sich der Verhaftung durch die Flucht. Auch in Comtières wurde ein Führer der Bewegung Marcel Lottu, verhaftet.

Reims, 14. April. Ein anderer Führer der Wingerbewegung, Albert Lalat, wurde heute Vormittag festgenommen. Insgesamt waren bis Mittag 34 Personen verhaftet. Sie werden der Sabotage in Verbindung mit Mäandierung beschuldigt.

*

Stuttgart, 15. April. (Priv.-Tel.) Bei dem Empfang des Zentralausschusses für die Volksspende des Blumentags im Wilhelmshof hat das Königspar sämlichen Mitgliedern des Komitees eigenhändig die silberne Erinnerungsmedaille am gelb-schwarzen Bande überreicht. Die gleiche Auszeichnung soll auch einzelnen Persönlichkeiten, die in den Landesbezirken bei der Organisation des Blumentags sich besonders betätigt haben, verliehen werden.

Der Fall Jatho.

Spruchkollegium und Gemeinde.

Von den drei Hochschullehrern Sohm in Leipzig, Lena in Berlin und Ratorp in Marburg war vor kurzem eine Erklärung ausgegangen, worin gegen die Einsetzung des Spruchkollegiums als eines Gerichtshofes über Jathos Lehre Einspruch erhoben wurde. Der Einspruch ist nutzlos gewesen. Das Spruchkollegium wird in wenigen Wochen sein Urteil über Jatho fällen. Aber jene Erklärung ist inzwischen von Hunderten evangelischer Männer und Frauen unterzeichnet worden, aus deren Namen jetzt die Christliche Welt in einem besonderen Beiblatt eine Ausgabe gibt. Es sind Namen vom allerbesten Range, Namen, auf denen zum großen Teile die Bedeutung des Protestantismus im deutschen Geistesleben beruht. 117 Hochschullehrer, 37 Schulkollegen und Schuldirektoren, 30 Juristen und Ärzte, 43 Vertreter des Handels und der Industrie, 31 Schriftsteller und Privatgelehrte, 37 Reichstagsabgeordnete und höhere Verwaltungsbeamte findet man dort aufgezählt, und außer ihnen haben noch 389 Persönlichkeiten aus den gleichen Kreisen die Erklärung unterzeichnet, bis die Einsetzung des Spruchkollegiums durch den Oberkirchenrat die weitere Agitation nutzlos machte. Aber in jenen Namen allein beruht nicht die Bedeutung der jüngsten Veröffentlichung der Christlichen Welt. Die liegt außerdem in einer Art Prosa, die die Urheber der Kundgebung jenen Namen hinzufügen und worin sie den Zweck ihrer Tat aufs trefflichste begründen. Man liest da das folgende:

Der Inhalt unserer Erklärung geht nicht dahin, daß es für den Geistlichen der evangelischen Landeskirche schlechthin eine Grenze der Lehrfreiheit gebe. Es wird nur dagegen protestiert, daß das Kirchenregiment (mit Hilfe des Spruchkollegiums) zwangsweise Lehrentscheidungen (Bestimmungen) trifft, was mit dem Bekenntnis der Kirche vereinbar ist) erlasse. Ausdrücklich wird in der Erklärung darauf hingewiesen, daß Pfarrer Jatho feste Wurzeln in seiner Gemeinde hat. Voraussetzung der Erklärung ist, daß die Gemeinde das Recht hat, sich eines bekenntniswidrigen Lehrenden Geistlichen zu erwehren. Selbstverständlich! Nicht als ob sie damit über die Lehre des Geistlichen ein autoritäres Urteil fällte (das ist auf dem Boden des Protestantismus überhaupt unmöglich), sondern nur unter dem Gesichtspunkt, daß die Gemeinschaft der Wortverkündiger, in welcher die Gemeinde mit dem Pfarrer steht, durch den Gegensatz des Pfarrers zum Bekenntnis im vorliegenden Einzelfall unmöglich ist. Es bleibt also dabei, daß das Bekenntnis in der evangelischen Kirche rechtlich gilt und auch im Wege Rechts geltend gemacht werden kann. Das Recht der Kirche (Christenheit) die Lehre des Geistlichen zu prüfen, wird keineswegs grundsätzlich verneint. Aber die Kirche der Wortverkündiger ist allein die Gemeinde, nicht die Landeskirche. Die Landeskirche ist als solche nur die Kirche äußerlichen Regiments, weltlichen Regiments, landesherrlichen Regiments. Was hat der Landesherr und der ihn vertretende Oberkirchenrat mit der Lehre des Evangeliums zu schaffen? Er hat, auch als Träger des Kirchenregiments, keine religiösen, sondern nur äußerliche, weltliche Aufgaben. Es war einstmal eine Zeit, wo der Landesherr als „summus episcopus“ seine weltliche Gewalt für eine bestimmte Lehre einsetzte. Aber diese Zeit ist vorüber. Die landesherrliche Gewalt hat heute nichts mehr mit dem Glauben zu schaffen. Darum kann der Landesherr, welcher die evangelische Kirche regiert, zugleich eine katholische Landeskirche unter seinem Schutze haben. Die Lehre geht heute nur noch die Gemeinde an, nicht mehr den Landesherrn (den der Oberkirchenrat vertritt). Darum ist heute nur noch die Gemeinde berechtigt, die Grenze der Lehrfreiheit im Wege Rechts geltend zu machen. Ist die Gemeinde mit ihrem Pfarrer im Einklang, so hat das Kirchenregiment weder die Aufgabe noch auch (nach den Grundgedanken des Protestantismus) die Macht, den Geistlichen seiner Gemeinde zu nehmen. (Ist eine beachtliche Minderheit in der Gemeinde, die den Pfarrer ablehnt, so muß dieser Minderheit nicht durch Ablehnung des Pfarrers, sondern durch Öffnung der Gemeinde oder durch Einsetzung eines zweiten Geistlichen geholfen werden. Das Einschreiten des Kirchenregiments gegen den Willen der Gemeinde ist eine Vergewaltigung nicht so sehr des Geistlichen als vielmehr der Gemeinde. Die Laienschaft der Gemeinde wird als religiös unamundlich behandelt, wenn ihrem religiösen Urteil, das der Kirchenbehörde oder des Spruchkollegiums übergeordnet wird. Aus diesem Grunde erregt das zwangsweise Vorgehen des Kirchenregiments, auch wenn es (wie ja zweifellos) in der allerhöchsten Absicht und in der mildesten Form vollzogen wird, Erbitterung, zornigen Widerstand, Mißachtung der Landeskirche in weiten Kreisen der Laienschaft. Und es bedeutet dieser Widerstand der Laien nicht etwa Unbotmäßigkeit, welche die Strenge um so mehr herausfordert, sondern eine mit religiösen Kräften verbündete, mit Naturgewalt dem Geist der protestantischen Gegenwart entspringende Macht. Auch wenn die Lehre des Pfarrers Jatho an sich das geltende kirchliche Bekenntnis durchaus unantastbar ist, das Kirchenregiment ist außerstande, in Widerspruch mit der Gemeinde diese Art des religiösen Lebens zu unterdrücken, einen andern Gemeinbegeiß-

9. Seite.
herauszubringen.
ich bringe die Pan-
schirma. Das ist
rechtzeitig.
In angelegter
aus Danksagen
Schlichtung mit
oben in den
linder Julian
haben. Aber
die dieses
sein, was
sein, was
magen
in ei
ihm
toris
um
schon

Es
Direktion
Drucker-Ver-
nahmen-Druck
Redaktion
Expedition und Verla-
buchhandlung

